

Frieden ebenso sehr braucht, wie der Frieden in unserer Zeit ohne den Sozialismus nicht zuverlässig geschützt werden kann. Sehr richtig heißt es im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees: „Das Werk des sozialistischen Aufbaus geht aus der fleißigen, schöpferischen Arbeit der Menschen hervor, und damit es immer besser seine Früchte für alle tragen kann, braucht es den Frieden.“¹

Wie der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, auf dem XXVI. Parteitag überzeugend darlegte, gibt es gegenwärtig keine wesentlichere und wichtigere Aufgabe „als die Erhaltung des Friedens, als die Sicherung des ersten Rechts jedes Menschen — des Rechts auf Leben“².

Wer sich jemals näher mit dem forcierten Wettrüsten der USA, der BRD und der anderen NATO-Staaten, mit dem Arsenal an Massvernichtungsmitteln und den Planungen für künftige amerikanische „Superwaffen“ befaßt hat, der weiß sehr genau .um die Wahrheit dieses Satzes. Sind doch heute den imperialistischen Strategen Vernichtungsmittel in die Hand gegeben, deren zerstörende Wirkungen — kämen sie jemals zum Einsatz — die Millionen Blutopfer, das Ausmaß an Verwüstung und menschlichem Leid während des zweiten Weltkrieges um ein Vielfaches übertreffen würden! Und für nicht wenige jener imperialistischen Politiker und Militärs, die an der Eskalationsspirale politischer und militärischer Konflikte drehen, sind aggressive Abenteuerlust und antikommunistische, fortschrittsfeindliche Zerstörungswut wesenseigen! Die Massenmedien der BRD verbreiten ganz unverfroren die Erklärungen amerikanischer Ultras, daß es ihr Ziel sei „die Köpfe der Kommunisten einzuschlagen“, wann und wo immer sie dazu aufgefordert werden. Und in der BRD-Presse las man, daß nur die Neutronenbombe das Überleben der sogenannten freien Welt garantiere.

Wissen diese Herren eigentlich, worüber sie schreiben? Daß sie nicht nur Millionen und aber Millionen an Toten und grausam Dahinsterbenden einkalkulieren, sondern auch das Schicksal künftiger Generationen aufs Spiel setzen?

Gerade weil wir als Soldaten das wissen und weil wir das unseren Frauen und Kindern, der Jugend wie den Alten ersparen möchten, weil wir wollen, daß unsere Töchter und Söhne, unsere Enkel und Urenkel gesund aufwachsen, für den menschlichen Fortschritt und für ihr Glück wirken können — deshalb schonen wir uns nicht, wenn es um die Bewahrung des höchsten Gutes der arbeitenden Menschen — wenn es um den Frieden geht! (Anhaltender, starker Beifall.)

Während der Parteiwahlen war diese Einstellung unserer Armeeinghörigen und Grenzsoldaten genauso zu spüren wie während der Kommandostabsübung „Sojus 81“! Mehr als einer unserer Genossen hat ganz offen gesagt, besonders jene, die im

1 Horiohl iles ZK der SKI) nn dm V Ptirioilug. \orliogondor Bund. S. 13.

2 XX\ I. IWtoilaji dor KINISL. Itoohonsolud\Ishoriohl dos Zonlnilkomiloos dor knnuninisliohon l' aiiio dor Sott jolonion und dio niiohston XnI^'abon dor Pnrtoi in dor In non- und **лilЦon|wiiiiii4**. lioriohlorstallor: L. I. Hroshnow. Horlin 1981. S. 8.